

Miesbacher Tagblatt.

25. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 1 Mk. 80 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27

14,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Zeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg.,
Reklamen die Zeile für 14 Tagen 50 Pfg.,
für Anzeigen 75 Pfg.

Anzeigen-Annahme

für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 5 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 408.

Bezirke-Hersprecher No. 52.

Donnerstag, den 2. September.

Bezirke-Hersprecher No. 52.

1897.

Abend-Ausgabe.

(Nachdruck verboten.)

Deutschlands Handel und Verkehrswesen.

5. Deutschlands Einfuhr.

Die Statistik der Ein- und Ausfuhr eines Landes bedeutet gewissermaßen das Barometer für die allgemeine Handelsstätigkeit in demselben. Es läßt sich daraus erkennen,

Markt bleibt doch bei uns und wird in den verkehrsreichsten Monaten bei uns anzufragen, dazu kommen noch für 117 Millionen Mark bereits verarbeitete Schmalzwaren, was würde zu weit führen, wollten wir die annähernd 70 Eingangsarten der Einfuhr, welche letztere uns die Statistik deutlich verrät — das Weisse, welches gemuggelt wird, kommt nicht in Frage — einzeln durchsprechen, und das Diagramm liegt genug; aber einige Vollen mögen doch hervorgehoben werden. Da sehen wir mit Staunen, daß alljährlich für 91 Millionen Mark an lebenden Schweinen über unsere Grenze wandert, resp. händlerisch durch die Vögelhahn befördert wird, während wir selbst so viel wie nichts an dem Ruchträger exportieren. Eine schöne Zahl, die, auf den Kopf der Bevölkerung rechnet,

schätzungsweise Italien, abgeben. Das nur einige Zahlen. Bei der Betrachtung des Ausfuhrhandels im nächsten Artikel werden wir Gelegenheit finden, die Lage in Hinsicht auf Ein- und Ausfuhr noch etwas ausführlicher in Gebrauch zu nehmen.

(Nachdruck verboten.)

Die internationale Arbeiterversammlung.

Von Kosmos.

Vom 23. bis 30. August tagte in der geistlichen Hofkapelle, welche schon so mancher Versammlung in diesem Jahre ihre Pforten geöffnet hat, der Kongress für Arbeiterkongress, dessen Verhandlungen sich nach mehr als einer Richtung als bedeutsam und wichtig erweisen dürften, trotzdem die an der Arbeiterversammlung teilnehmenden Arbeiter aus den verschiedensten Ländern und in der Zahl der Teilnehmer, die an der Konferenz tagte, und mancher Mangel wäre auf seine Rechnung gekommen, wenn er sich zu derselben begeben hätte. Da begegnet uns der belgische Arbeiter, dem sein Bildnis die Ausübung der geistlichen Funktionen unterliegt, hat, weil er den Konfessionskriterium vertritt, den der große Arbeiter des realistischen Konfessions treffend geschildert hat, dort sehen wir den in Rumpfen ergrauten Führer der deutschen Sozialdemokratie, hier ist der Vertreter der Nationalsozialisten, dort ein Sozialist, ein sozialistischer Arbeiter, mit einem schmerzlichen Ausdruck, der uns an manche Bilder der von den Arbeiterführern erinnert, neben ihm hat ein sozialistischer Arbeiter, der in der sozialistischen Bewegung, zwischen der eleganten österreichischen Arbeiterin, welche die Frauenbewegung für den christlichen Sozialismus ausbreiten möchte, dort steht der Vertreter der „Grünen Gewerkschaft“, hier der ehemalige Präsident des Reichs-Verbands der Arbeiter, kurzum so ziemlich alle Parteien und Bestrebungen, welche die Erweiterung des Arbeiterschutzes zum Gegenstand haben, waren vertreten. Durchaus würdig sind die Verhandlungen verlaufen, und man kann nicht ersehen, daß für eine internationale Arbeiterversammlung nur das Zeugnis höchster Anerkennung ausstellen. Seine Bedeutung bedeutet eine ganz außerordentliche Ausdehnung zu Gunsten einer Erweiterung der auf diesem Gebiete in den verschiedenen Staaten getriebenen Bewegung, eine Erweiterung, mit welcher man sich nicht nur der praktischen Staatsmann wohl Veranlassung haben wird. Als besonders bemerkenswert muß es bezeugt werden, daß die Mehrheit sich regelmäßig zu Gunsten der weitestgehenden Anträge und Vorschläge aussprach und daß die Verträge, minder weitgehende

Einfuhr der wichtigsten Handelsartikel des Deutschen Reichs

nach dem letzten jährigen Durchschnitt (1892-1894).

Wert in Mark D.R.M.

Waren, Handelsartikel

Waren, Handelsartikel

Waren, Handelsartikel

Waren, Handelsartikel

Waren, Handelsartikel

Waren, Handelsartikel

Waren, Handelsartikel

Waren, Handelsartikel

Waren, Handelsartikel

Waren, Handelsartikel

Waren, Handelsartikel

Waren, Handelsartikel

Waren, Handelsartikel

Waren, Handelsartikel

Waren, Handelsartikel

Waren, Handelsartikel

Waren, Handelsartikel

Waren, Handelsartikel

Waren, Handelsartikel

Waren, Handelsartikel

Waren, Handelsartikel

Waren, Handelsartikel

Waren, Handelsartikel

Waren, Handelsartikel

Waren, Handelsartikel

Waren, Handelsartikel

Waren, Handelsartikel

Waren, Handelsartikel

Waren, Handelsartikel

Waren, Handelsartikel

Waren, Handelsartikel

Waren, Handelsartikel

Waren, Handelsartikel

Waren, Handelsartikel

Waren, Handelsartikel

Waren, Handelsartikel

Waren, Handelsartikel

Waren, Handelsartikel

Waren, Handelsartikel

Waren, Handelsartikel

Waren, Handelsartikel

Waren, Handelsartikel

Waren, Handelsartikel

Waren, Handelsartikel

Waren, Handelsartikel

Waren, Handelsartikel

Waren, Handelsartikel

Waren, Handelsartikel

Waren, Handelsartikel

Waren, Handelsartikel

Waren, Handelsartikel

Waren, Handelsartikel

Waren, Handelsartikel

Waren, Handelsartikel

Waren, Handelsartikel

Waren, Handelsartikel

Waren, Handelsartikel

Waren, Handelsartikel

Waren, Handelsartikel

Waren, Handelsartikel

Waren, Handelsartikel

Waren, Handelsartikel

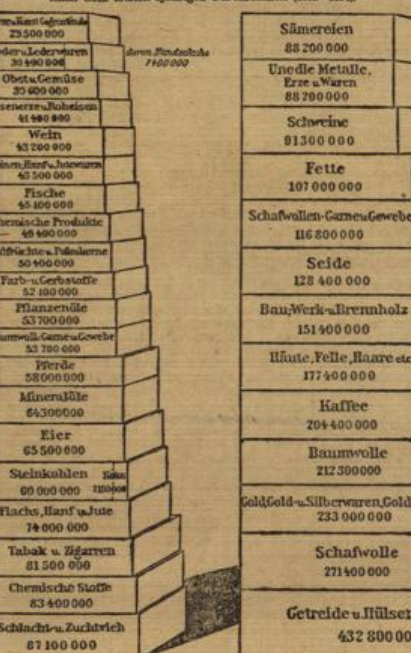
Waren, Handelsartikel

Waren, Handelsartikel

Waren, Handelsartikel

Waren, Handelsartikel

Waren, Handelsartikel



Gesamt-Wert aller in
Spezialhandeln eingeführten Waren
+ 200 000 000 Mark.

Müllerei:
1. Müllerei: 20 000 000 Mark.

Müllerei:
1. Müllerei: 20 000 000 Mark.

Müllerei:
1. Müllerei: 20 000 000 Mark.

Müllerei:
1. Müllerei: 20 000 000 Mark.

Müllerei:
1. Müllerei: 20 000 000 Mark.

Müllerei:
1. Müllerei: 20 000 000 Mark.

Müllerei:
1. Müllerei: 20 000 000 Mark.

Müllerei:
1. Müllerei: 20 000 000 Mark.

Müllerei:
1. Müllerei: 20 000 000 Mark.

Müllerei:
1. Müllerei: 20 000 000 Mark.

Müllerei:
1. Müllerei: 20 000 000 Mark.

Müllerei:
1. Müllerei: 20 000 000 Mark.

Müllerei:
1. Müllerei: 20 000 000 Mark.

Müllerei:
1. Müllerei: 20 000 000 Mark.

Müllerei:
1. Müllerei: 20 000 000 Mark.

Müllerei:
1. Müllerei: 20 000 000 Mark.

Müllerei:
1. Müllerei: 20 000 000 Mark.

Müllerei:
1. Müllerei: 20 000 000 Mark.

Müllerei:
1. Müllerei: 20 000 000 Mark.

Müllerei:
1. Müllerei: 20 000 000 Mark.

Müllerei:
1. Müllerei: 20 000 000 Mark.

Müllerei:
1. Müllerei: 20 000 000 Mark.

Müllerei:
1. Müllerei: 20 000 000 Mark.

Müllerei:
1. Müllerei: 20 000 000 Mark.

Müllerei:
1. Müllerei: 20 000 000 Mark.

Müllerei:
1. Müllerei: 20 000 000 Mark.

Müllerei:
1. Müllerei: 20 000 000 Mark.

Müllerei:
1. Müllerei: 20 000 000 Mark.

Müllerei:
1. Müllerei: 20 000 000 Mark.

Müllerei:
1. Müllerei: 20 000 000 Mark.

Müllerei:
1. Müllerei: 20 000 000 Mark.

Müllerei:
1. Müllerei: 20 000 000 Mark.

Müllerei:
1. Müllerei: 20 000 000 Mark.

Müllerei:
1. Müllerei: 20 000 000 Mark.

Müllerei:
1. Müllerei: 20 000 000 Mark.

Müllerei:
1. Müllerei: 20 000 000 Mark.

Müllerei:
1. Müllerei: 20 000 000 Mark.

Müllerei:
1. Müllerei: 20 000 000 Mark.

Müllerei:
1. Müllerei: 20 000 000 Mark.

Müllerei:
1. Müllerei: 20 000 000 Mark.

Müllerei:
1. Müllerei: 20 000 000 Mark.

Müllerei:
1. Müllerei: 20 000 000 Mark.

Müllerei:
1. Müllerei: 20 000 000 Mark.

Müllerei:
1. Müllerei: 20 000 000 Mark.

Müllerei:
1. Müllerei: 20 000 000 Mark.

Müllerei:
1. Müllerei: 20 000 000 Mark.

Müllerei:
1. Müllerei: 20 000 000 Mark.

Müllerei:
1. Müllerei: 20 000 000 Mark.

Müllerei:
1. Müllerei: 20 000 000 Mark.

Müllerei:
1. Müllerei: 20 000 000 Mark.

Müllerei:
1. Müllerei: 20 000 000 Mark.

Müllerei:
1. Müllerei: 20 000 000 Mark.

Müllerei:
1. Müllerei: 20 000 000 Mark.

Müllerei:
1. Müllerei: 20 000 000 Mark.

Müllerei:
1. Müllerei: 20 000 000 Mark.

Müllerei:
1. Müllerei: 20 000 000 Mark.

Müllerei:
1. Müllerei: 20 000 000 Mark.

Müllerei:
1. Müllerei: 20 000 000 Mark.

Müllerei:
1. Müllerei: 20 000 000 Mark.

Müllerei:
1. Müllerei: 20 000 000 Mark.

Müllerei:
1. Müllerei: 20 000 000 Mark.

Müllerei:
1. Müllerei: 20 000 000 Mark.

Müllerei:
1. Müllerei: 20 000 000 Mark.

Müllerei:
1. Müllerei: 20 000 000 Mark.

Müllerei:
1. Müllerei: 20 000 000 Mark.

Müllerei:
1. Müllerei: 20 000 000 Mark.

Londoner Brief.

(Nachdruck verboten.)

Von unserem eigenen Korrespondenten.)
Gowes u. Hamburg. — Der Prinz von Wales in Bournemouth und Marazion. — Die Prinzessin in Bournemouth. — Die Königin. — Englische Frauen und deutsche Männer.

Es ist bekannt und auch natürlich genug, daß die Regatten-Tage von Gowes in den letzten beiden Sommern nicht jenen Glanz entfalten und solche Anziehungskraft ausstrahlen haben wie in den vorhergehenden Jahren, wo Kaiser Wilhelm ein regelmäßiger Gast dort war und als höchst enthusiastischer Yachting-mann sich betätigte. Das wird auch von den Engländern offen anerkannt. Aber sie haben nun herausgefunden, daß sie Deutschland in gleicher Weise zurückbezahlen können. Wie der Kaiser regelmäßig nach Gowes zu kommen pflegte, so begibt sich der Prinz von Wales gleich nach Beendigung der Regatten-Tage regelmäßig nach Hamburg u. d. h. und trug gewiß das Seine dazu bei, diesen Ort im August zu einem der ersten Sammelplätze der vornehmen Welt Englands zu machen. Dieses Jahr ist nun der „soziale Mittelpunkt“ — wie der Prinz dort wohl genannt wurde, der jeden Morgen auf der Brunnenpromenade sein Wasser trank wie andere Sterbliche und Abends auf der Terrasse des Kurparks inmitten anderer Kurgäste sein Diner einnahm — nicht wieder nach Hamburg gegangen, sondern nach Marazion. Sein Fortbleiben wird gewiß ein leichtes Vermissen bei den Hamburgern hervorrufen, jedenfalls auch bei dem Kaiser, der dieses Jahr dort bekanntlich die großen

allerdings nur erlebt, daß jeder von uns durchschnittlich im Jahr für noch nicht zwei Mark fremdländisches Schmalz bezahlt. Das ist wenig, und das heimische Schmalz hat als bedeutend die Oberhand als Butter, Schinken und Kaviar. Unter dieser Bedingung an Werden gegen das, was wir selbst heranziehen, rechnet sich in Geld auf jährlich 50 Millionen Mark, und das es mit unserer Vahlgewalt leider noch nicht deckt ist, beweist, daß wir 65 Millionen Mark für Eier an das Ausland, haupt-

Wander abhalten wird — und es fehlt hier nicht an Stimmen, die diesen Umstand mit dem Fortbleiben des Prinzen in Verbindung bringen möchten! Ob aber die Enttäuschung des kaiserlichen Hofes wohl eine so außerordentliche sein wird, wie man sich das hier auszumalen beliebt! —

Der Prinz hat auf seiner Reise nach Marazion auch Bournemouth besucht und einigen Vorstellungen beigewohnt, was jedenfalls insofern von Bedeutung sein dürfte, als welcher Artisten in Zukunft nun doch wissen werden, in welcher Kleidung sie den Aufführungen dort beizuwohnen können. Bisherige englische Herren tragen Abends meist Frack oder doch dicker Jacke — was man auf Deutsch „smoker“ nennt —, aber die Vorstellungen in Bournemouth beginnen um 4 Uhr Nachmittags, und am Tage tragen die Engländer jene Kleidungsstücke unter keinen Umständen, selbst bei Hochzeiten und anderen Festlichkeiten nicht. Der Prinz hat sich daher auch mit dem schwarzen Gehrock begnügt, aber zu diesem gehört nach englischen Begriffen unbedingt der Cylinder, und im Cylinder begab sich der Prinz in die Oper, im Cylinder werden künftig alle Engländer, die etwas auf sich halten, in Bournemouth in die Oper gehen. Das geschieht nun wohl kaum im Sinne des Begründers von Bournemouth, aber wir brauchen ja wohl nicht alle blindlings dem Beispiel des Prinzen zu folgen! — Und wenn es da nun auch seinen Landsmänninnen und den — gerade in Bournemouth so zahlreiche anzureisenden und gewiß ganz besonders willkommenen — Französinen in den Sinn kommt, gerade dort eine besondere Toilettenpracht zu entfalten, warum nicht! —

Das Haus ist während der Vorstellung ja völlig dunkel, und in den Pausen, die man draußen zubringt, wird ein bißchen Augenweide der Art ja nicht gleich füttern.

In Marazion, scheint es, kann man sich nicht so leicht an den hohen Gast gewöhnen. Es wird gesagt, daß die Kurgäste dem Prinzen, der sich gern frei unter ihnen bewegt hätte, schamlos nachgelaufen seien, sobald er sich zum Meeresstrand gewandt, daß sie wieder in sein Hotel zurückzuziehen. Einigen Trost gewährt es aber hier, daß es nicht Engländer, sondern Angehörige anderer Nationen gewesen, die sich solche Taktlosigkeit hätten zu Schulden kommen lassen. Nun, die Engländer bleiben immerhin Engländer in dieser Ungezogenheit, für die sie die besondere Bezeichnung „Mobbity“ haben. Wenn andere Kurgäste sie darin noch übertreffen haben, so muß es allerdings schlimm zugegangen sein in Marazion. Während nun der Prinz von Wales hofft, in dem böhmisches Bade seine Gesundheit zu kräftigen, hat sich die Prinzessin nach Bournemouth begeben, wo sie eine Aneignung der Kur durchmacht.

Die Königin will indessen auf Schloss Osborne auf der Insel Wight, und es scheint, sie ist noch immer nicht damit zu Ende gekommen, die aus Anlaß ihres herrlicher Jubiläums ihr zugegangenen Beglückwünschungen zu beantworten, die ihr ja von allen möglichen Personen und Genossenschaften zugefand worden. Unter den jüngst veröffentlichten königlichen Dankeschreiben befindet sich auch ein solches an „Engländerinnen, die mit — deutschen Männern verheiratet sind“. Dasselbe war an die Prinzessin Heinrich von Bielefeld, eine geborene Prinzessin von Mecklenburg, eine durch ihre Schönheit besonders ausgezeichnete Frau, in

Herrschaftlicher Kutscher- und Diener-Verein.

Die General-Verammlung findet der Sechsteier wegen nicht Donnerstag, sondern Freitag, den 3. Sept., Abends 8 1/2 Uhr, im **Wineum-Restaurant** statt. Möglichst zahlreich erscheinen ist erwünscht.

Ev. Männer- und Jünglings-Verein.

Sonntag, den 5. September:

21. Jahresfest.

Gottesdienst Vorm. 10 Uhr in der Bergkirche. Herr **Walter Hennemann** aus Worms.
Nachm. 4 Uhr: Familienfeier im **Ev. Vereinshaus**. Jahresbericht d. **Herrn Werner Grois**. Jünger und Lehramtskandidaten, Vorträge, Musikanten u.
Festgesang für acht Personen:

„Aus großer Zeit.“

Programme und Eintrittskarten (incl. Thee und Gebäck) sind zu 50 Pf. bei folgenden Herren erhältlich: **Chr. Ziss**, Friedr.straße 46; **Weber**, Dörflerstraße 18; **W. Sturm**, Go. Sternhaus. An der Kasse erhöhter Preis. 11108

Kinder-Schule

8. Blücherstraße 8.

Beginn: Mittwoch, den 8. Sept.
Ottillie Groh.

1897er lebendes Geflügel
versendet frisch- und tollfrei jeder Wohnung:
15 Stück feste, ganz ausgewachsene Hühner . . . 20.—
15 „ halbausgewachsene Gänse . . . 15.—
20 „ feste Bräutlinge, große Exemplare . . . 20.—
20 „ Hühner, festliche Winterleger . . . 20.—
6 „ große Hühner . . . 20.—
15 „ 1897er große Hühner, jetzt tägliche Eierleger,
auch 9 Pfund frische Eihühnerbutter 1 Pf. 6
naturreinen Bienenhonig 1897er Sorte, 4.50
4 1/2 Pf. Butter, 4 1/2 Pf. Honig, beide für 5.25
M. Müller, Sugaz, via Breslau. F 7

Aechte Frankfurter Würstchen

per Stück 17 und 20 Pf.
Dutzend Mk. 1.80 und Mk. 2.10,
immer frisch bei

J. Rapp, Goldgasse 2. 10973

Consum- und Fischwein.

1894er Weißwein pro H. (excl. Glas) 44 Pf.,
1893er Rothwein „ „ „ 58 Pf.,
vorzüglich, angenehm und vollmundend.
Naturwein wird gewaschen.

Andere Weinarten resp. Jahrgänge ebenfalls entsprechend billig.
Lebensmittel-Consumlokal, Schwalbacherstr. 49.

Täglich frischen, selbstgepressten
süßen Apfelmost
per Schoppen 12 Pf. 11118
C. A. Schmidt, Heinenstraße 2.

Große Egm. Schellfische 25 Pf.

C. Erb, Nerostraße 12. 11119

Zwiebels.

primo haltbare Winterware, 50 Pf. mit Sad
bei 20 Kr. 30 Pf.
versendet gegen Nachnahme

Jacob Stern-Simon, Friedberg (Hessen). F 69

Lubentius-Brunnen,

laut geol. Karte im Generalstrichen und
1 1/2 Stunden von Niederselters legend.

Tafel- und Medicinalwasser
ersten Ranges. Nur eigene natür-
liche Kohlensäure. Laut genauer
Analyse des Herrn Geh. Hofrath Prof. Dr.
Fresenius gehört derselbe zu den besten
alkalischen Sauerlingen wie Niederselters
bei gleichem Kohlensäuregehalt wie dieser. In
Uebell an dopp. kohlensäure. Natron steht er dem
Niederselterser Brunnen, in Gehalt an Chlor-
natrium der Fachinger Quelle nahe und
übertrifft sogar in Gehalt an dopp.
kohlensäure. Lithion die Quellen von
Fachingen, Glashütten und Niederselters,
was ihn ganz besonders verwendbar macht
gegen Gicht, harnsauren Sedimenten, Nieren-
und Blasenleiden. 10193

1 Krug = 20 Pf., bei 10 Krügen = 18 Pf.,
bei 20 Krügen = 16 Pf.

General-Depot:

Wilh. Hehr. Birk,
Ecke Adolfs- und Oranienstrasse.



Marko	0	1.75	Mark.	0	1.75
"	00	2.—	"	00	2.—
"	00	2.50	"	00	2.50

In Original-Flaschenfüllung General-Depot:
C. Acker Nachf.,
Gr. Burgstrasse 16. 11094

Frankfurter Würstchen.

Mit der Fabrikation und Versandt meiner weltberühmten

Frankfurter Bratwürste

(Specialität)

habe für diese Saison heute begonnen und den

Alleinverkauf für Wiesbaden

Herrn J. C. Keiper,
52. Kirchgasse 52

wie seit Jahren übertragen.

Frankfurt-Sprenglingen, 1. Sept. 1897.

Hch. Müller.

Preisgekrönt mit silbernen und goldenen Medaille.

Ehrenpreis Darmstadt und Bremen.

Auf Vorstehendes höf. Bezug nehmend, empfehle die als vorzüglich bekannten

Frankfurter Würstchen

von heute an in täglich frischer Sendung

per Stück 18 und 20 Pfg.

Für Wiederverkäufer bei Abnahme von 10 Pfd. Engros-Preise.

J. C. Keiper,
52. Kirchgasse 52. 11062

Fernsprech-Anschluss Nr. 114.

Fragen Sie Ihren Arzt,

er wird Ihnen bestätigen, dass ein gesunder Körper eine gesunde natürliche Nahrung verlangt. **Hohenlohe'sche Hafer-Flocken** sind nur aus reinem Hafer ohne chemische Mittel hergestellt, sie sind wohlgeschmeckt und doch billig. Sie sind leicht verdaulich und rasch zubereitet. Ihr delikater Geschmack und blühende Eigenschaften sind weltbekannt. Jede Hausfrau, die sie einmal probiert, wird sie stets weiter verwenden. In gelben plombierten Packeten mit 21 Rezepten in jedem durch Plakat als Niederlage erkenntlichen Geschäft erhältlich. (Reg. 43400) F 111

Korn-, Milch- und Weißbrot,

bestes festes Weißbrot, feuch 4 Pf. schwer, pro Loth 36, 87 und 42 Pf.

Feinstes Weizen- und Diamantmehl (Confectmehl) pro

Pfd. 18 Pf.

Weizen-Vorstoß, vorzügliches Backmehl, pro Pfd. 16 Pf.

und 17 Pf.

Lebensmittel-Consumlokal, Schwalbacherstraße 49.



Glas! Porzellan!

Ausstattungs-Geschäft.

Billigste Einkaufsquelle.

Grossartige Auswahl.

M. Stillger,

gegr. 1858, 5900

16. Häfnergasse 16.

„Zum Himmel“

Hörschstraße 9. 11093

Täglich frischer Apfelmoss.

Frankfurter Würstchen,

täglich frische Sendung, empfiehlt 10836

P. Enders,

Michelsberg, Ecke Schwalbacherstraße.

Consum- u. Fischwein.

Weißwein excl. Glas pro Flasche 40, 50 u. 60 Pf.
Rothwein „ „ „ 50, 60 u. 90 Pf.

J. Schaab, Grabenstraße 3.

Bei Abnahme noch billiger. 11112

Gier.

Bruchier 2 St. 7 Pf.

Auffschlager d. Schoppen 30 Pf.

empfehlen J. Hornung & Co., Dillstrasse 3.

Eine einfache aber grossartige Idee!

ist

Bender's neuer Fliegenfänger.

Deutsches Reichs-Patent A.

Nicht von Blech.

Zum Stellen oder Hängen. Praktischer,

reinlicher und fangreicher als alles bisher

Dagewesene. In kurzer Zeit ist man von

allen Fliegen befreit. 10297

Conrad Krell,

Tannusstrasse 13.

Special-Magazin für Haus- und

Kücheneinrichtungen.

Amerik. Füllfeder

„Fountain Pen“ mit 14-kar. Goldfeder

Mk. 6.— und Mk. 8.— pr. Stück.

Wilh. Sulzer (Inh. Fr. Schenk),

17. Marktstrasse 17.

Zwiebels.

per Pfd. 7 Pf., bei 10 Pfd. 6 Pf. 11122

F. Müller, Nerostraße 23.

Schiedruten per Pfd. 7 u. 10 Pf. Wegergasse 23, 2.

Schöne Roddruten p. Pfd. 6 Pf. u. 10 Pf. Weidmühl 23, 4.

Prima neue Stadische Hohenlohe'sche 6 u. auf dem Markt.

Herren-Zwiebelsoden und Rinde Pfd. 2.50.

Tannen-Zwiebelsoden und Rinde Pfd. 1.80. 11135

Frankenstraße 10, Part.

Plafate: „Rödtche Zimmer“, auch aufgezogen,

vorhanden im Verlag, Langgasse 27.

Herrschaftliche

Wohnungen

von 6 und 7 Zimmern, hoch-
elegant ausgestattet, An der Ring-
kirche 4, gesunde Lage und prachtvolle
Fernsicht ins Gebirge, auf gleich oder
später zu vermieten. 10092

Sommerfest — Bowling-green.

Bitte unter P. T. 389 i. Tagbl.-Verl. umgeh. Mittheil.,
wo Vorstellung mögl.

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 408. Abend-Ausgabe.

Donnerstag, den 2. September.

45. Jahrgang. 1897.

Rur zwei Tugenden giebt's: in ihnen lie immer vereint:
Immer die Güte auch groß, immer die Gabe auch gut.
Schiller.

(20. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Der Wahn ist kurz.

Novelle von Konrad Tilmann.

Selten, doch Erisch auf seinen einsamen Wanderungen, die er unternahm, wenn sein Kopf von der Arbeit glühte und sein Blut in febriler Wallung gerathen war, einen deutschen Maler traf, der ein Bildniss von einem der Höfepunkte aus die Welt blickte und mit der Beschreibung derselben in feiner Sprache verglich. Es war sehr still und einsam geworden auf der Insel, und wenn Erisch an alle die Stellen kam, an die sich eine frohe Erinnerung für ihn knüpfte, weil er dort mit Helene gemeinsam gesessen hatte oder gewandert war, so verflüchtete es ihn mit einer Empfindung grenzenloser Verlassenheit, die erstallt bis ins Innerste war. Anfangs hatte er jene Orte sogar ängstlich gemieden, als fürchte er, daß am hellen Tage dort Gespenster umgingen, oder als könnte er dort schwach werden und seiner Einsamkeit für die Zukunft bereuen. Später suchte er sie mit der Liebe auf, als ob er meinte, daß dort noch ein Stück der Gesandenen zurückgeblieben sei, und oft sah er stundenlang ein Bild im Geiste unterhalb des Giebelbogens der alten Bräuterei und achte nicht auf die Unklarheit des Bildes, sondern sah und träumte und über ihn stand die goldene Osterkerze noch wie damals, und klar und leuchtend lagen Meer und Land vor ihm gebreitet.

Von Angiolina sah und hörte er wenig. In ihrem Benehmen ihm gegenüber lag etwas Scheues, das Erisch auf jene Unterredung am Morgen der Abreise der Familie Wiesbadener zurückführte und mit ihrer Verhältnisslosigkeit in jeder Beziehung auf das, was er gesagt und gewollt, in Zusammenhang brachte. Er fand es natürlich, daß er ihr selber fremd erschienen mußte als früher, und er war zufrieden damit, daß sie ihn für selber überließ und in dem regen Verkehr mit ihren Capricen und Ausbrüchen glückseligen Entschuldigungen und erquickenden Selbstkritiken entbede. Später wurde ihm das rechte Verhältniß zwischen ihnen beiden wohl eintrüben lassen, trübte er sich, und vorläufig war ihnen beiden mit dem Gedanken, was der Zufall gefügt hatte. Angiolina hatte sogar ihren Trug und herabfordernden Muth aufgegeben, die ihm früher manchen Tag verblüht hatten, sie zeigte sich ihm jetzt gefällig und gleichmüthig allem gegenüber, was er befohl oder befehl. Die Thür zwischen ihren Zimmern öffnete sich nicht mehr, und nie machte sie ihm einen Vorwurf wegen seiner Vernachlässigung aller Pflichten, nie forderte sie ihn mehr zu einer gemeinsamen Vergnügung, zu einem Spaziergange, ja, nur zu einer gemeinsamen Unterhaltung auf. Und gerade diese ganze Mäßigkeit, die er früher nie bei ihr gewohnt gewesen war, stimmte ihm milde gegen sie und ließ die alten, mitleidigen Regungen wieder erwachen. Zuweilen erregte er sich selber darüber, daß er von einer freundlicheren Zukunft träumte, daß er die Möglichkeit eines Zusammenlebens von ihnen beiden in ernsthafter Erwägung zog. Und dann erstiegen ihm wieder die Hoffnung, daß vielleicht doch einmal die Eltern an der Wiege eines Kindes sich finden und verstehen, und etwas Gemeinsames, Heiliges sei mit einem edlen, unzerrissenen Bande umfassen würde, wie dämmerndes Frühlingslicht nach langer, trostloser Winter-

nacht, — einen Tag verflüchten, der zwar nicht schmeichelnde Freundschaft, aber doch Sonnenschein und mildes, gleichmüthiges, warmes Licht bringen würde. Und je weiter die Zeit vorrückte, desto greifbarer gestaltete sich diese Hoffnung in seiner Seele, gleich als ob es irgend etwas geben müßte, woran er sich klammern könne, um nicht leeren und starren Blickes in eine unerträgliche Zukunft zu schauen. Angiolina selber konnte nichts von dem ahnen, was in ihm leise keimte und reifte, denn sein Wort, seine Gebärde verrückte es ihr, und wenn sein Auge manchmal sinnend auf ihr ruhte, wandte sie das ihre hastig ab oder stand gar auf und lief davon, ehe noch ein Laut über seine Lippen gekommen war.

So gingen die Wochen bis gegen die Mitte des Jahres, ohne Neues zu bringen, ohne eine Wandlung des Alten hervorzurufen. Erisch war mit seiner Arbeit zu Stande gekommen. Er hatte an den letzten Stellen derselben, ganz im Gegensatz zu den früheren, die rasch und wie aus einem Guss fertig geworden waren, viel gefast und gedankt. Keine Wendung hatte ihn ganz befriedigt, seine feinen Gedanken voll zum Ausdruck bringen können, bis er über dem langen Suchen ungeduldig geworden war und dann, um nur zu Ende zu kommen, wieder auf den Wurf zurückgegriffen hatte. Das Ganze war ihm nicht mehr aus der Feder geflossen wie der Anfang, der unmittelbar unter Helens Augen entstanden war und die Billigung von ihren Lippen erhalten hatte. Er war seinem eigenen Werk innerlich entfremdet worden. Trotzdem redete er sich ein, daß es nun so vollständig worden sei, wie er es beabsichtigt gehabt, und daß er in diesem Stück sein Bestes gegeben habe. Nicht volle, innerliche Ueberzeugung, aber die Nothwendigkeit, sich an etwas Seltenes, Großes, an die sichere Aussicht auf den Erfolg anzuklammern, brachte es zuwege, daß er sich voll stolzer Befriedigung dem Gessell hingab, ein Werk, das seiner früheren Schöpfungen voll auf werth sei, ja, dieselben sogar übertriffe, geschaffen zu haben. Er hätte nicht gewagt, wie er weiter leben könne, wenn ihn diese von allen Zweifeln freie, freudige Zuversicht nicht besetzt hätte.

Und am sich vollends in derselben befriedigen zu lassen, hatte er sein Stück, sobald er ihm die endgültige Form gegeben, an den gleichen Kritiker eingefandt, aus dessen Munde er über sein letztes, im Druck erschienenen Buch so herbe Wahrheiten hatte mitanhören müssen, und dessen Urtheil ihn so tief gedemüthigt hatte, gerade weil er unüberwindlich an die Unmöglichkeit desselben glaubte. Auch jetzt war er gewiss, eine unbesessene, rücksichtslose Würdigung seines neuen Werkes zu vernehmen, die ihm zugleich für die Aufnahme desselben bei dem großen Publikum bürgte, und vielleicht konnte er vor der Drucklegung des Buches noch die mancherlei wohlmeinenden Ränke berücksichtigen, die ihm der Finger des gewiegten, satirischen Kritikers erteilte. Und der Gedanke, endlich einmal wieder aus unparteiischem, strengem Richterthum ein uneingeschränktes Lob zu hören, dann im Publikum wieder genannt zu werden, die Bühne zu erobern, von der herab sein Glaubensbekenntnis in schwingenden Worten verflüchten zu dürfen, sich verstanden, gefeiert, bestaunt zu wissen: der Gedanke schmeckte Erisch die Brust mit stolzem Selbstbewußtsein und hob ihn über alle Bitterkeiten und Qualen seines gegenwärtigen Zustandes hinaus. Er fühlte, daß er genesen würde, wenn Alles so käme, daß Helene Recht gehabt hätte, als sie ihn tröstend immer wieder und wieder auf die unerschöpfbare Heilquelle der Dichtung verwies, und er glaubte an sich und seine Zukunft.

So erwartete er mit Spannung von Tag zu Tag die Antwort, die ihm als der erste Herold einer großen Verehrung kommen sollte. Inzwischen mit einer neuen Arbeit zu beginnen, war er zu unruhig, zu unablässig geblieben seine

Gedanken immer an dem einen Gegenstande haften. Rasch durchschweifte er die Insel oder ruderte auf wildbewegte Meer hinaus und suchte in körperlicher Anstrengung und Ermüdung den Sturm in seinem Innern auszubringen. Bei solch einer Fahrt war es, als er in einem kleinen Boot, das vor ihm herantog, Angiolina in der Begleitung eines jungen Capricen Schiffers gewahrte und mit schrecklichem Erschauern sah, daß die beiden in ihrem, mit allerlei Marktschreien beladenen Fahrzeug in der Richtung auf Meta zu nach der sorrentinischen Küste hinüberzogen. Es unterlag kaum einem Zweifel, daß Angiolina das Durchkreuzen — wahrscheinlich war es der lange Mischel, ein entfernter Verwandter von ihr — auf dem Markt von Meta begleite, wo dieser seine Waaren, Gemüse, Früchte Wein, oder was es sein mochte, in Geld umzusetzen beabsichtigte. Welch eine wildige Vertraulichkeit zwischen den beiden herrschte! Wie sie lachten und scherzten und sich neckten, wie oft sich dabei ihre Hände berührten, ihre Schwestern einander streiften! Ein paar Mal wollte Erisch laut den Namen seines Weibes über die Wasser hinausheulen, aber er konnte nicht; es war ein Gefühl unheimbarer Eitelkeit, das ihn überkam und ihm die Kehle zuschnürte, die Jünger ihren Dienst verlassen ließ. Dies Witz trug seinen Namen, und um dieses Weibes willen, das er an sich gekettet, hatte er Verzicht leisten müssen auf alles höchste Erdenglück, auf das Heil und die Ehre, was dies arme Leben bieten konnte. Stach sich da nicht wieder ein bitteres, schmerzliches, wild ironisches Lachen über seine Lippen und verfallte, wie der Schrei einer Waise, im Geiste der Furcht?

Sollte er die beiden dort stören, verfolgen, sein Weib zu sich zurückrufen? Wozu? Ihm war sie ja lange sein Weib nicht mehr, und so lange sie nicht seinen Namen in den Staub niederzog und befandete, mußte er sie gewähren lassen, wie sie ihn gewähren ließ. Es waren eben zwei verschiedene Welten, in denen sie Beide atmeten, und keines von ihnen hatte ein Verhältniß für die des Anderen. Erisch zog die Augen ein und wandte seinen Blick, um dem Inselstrande wieder zuzukehren. Nach ein letztes Nicken stieg aus dem Boot der beiden, die ihn nicht gewahrt oder doch nicht erkannt hatten, zu ihm hinüber, und es war seltsam, daß er es immer wieder aus seiner Seele herausführen hörte, als es lange Verfluchungen war. Lachten sie selber? Vielleicht; und sie hatten ja ein Recht dazu.

Mit keinem Worte berührte Erisch Abends, 4. und Angiolina wieder, ihre Begegnung auf dem Meer. Nur als sein Blick zufällig auf ihre Hände fiel, welche deutliche Spuren angestrengter Arbeit aufwiesen, sagte er: „Du solltest nicht vergessen, Angiolina, daß wir nun bald wieder nach Deutschland, und jedenfalls in nächste Verhältnisse zurückkehren. Du bist wieder ganz zur Capricen hin gekommen. Schöne Dich mehr, hörst Du?“

Ihre Augen hatten sich mit stiller Spannung zu ihm emporgeworfen.

„Dah?“ wiederholte sie in fragendem, verwunderten Ton; was bedeutet dies „Dah“?“

„Dah“ mir längstens in einigen Wochen, vielleicht schon in einigen Tagen Capri verlassen werden.“

„Ah!“ sagte sie mit dem Ausdruck unverhohlenen Erstaunens: „Aho doch!“

„Was fällt Dir dabei auf?“ fragte er gleichmüthig.

„Nichts, das heißt: ich habe eigentlich geglaubt, Du wollest für immer hier bleiben.“

„Welch ein Einsatz! Auch um Deinetwillen ist es besser, ist es sogar notwendig, daß wir bald von hier fortgehen. Du mußt Deine Gedanken schon jetzt — sobald wie möglich, darauf richten.“

(Fortsetzung folgt.)

Für Viehhaber

eines gänzlich unverfälschten und unverfälschten alten Ratur-Weinweins empfiehlt, sowie Vorrath reicht
1886er Rheinwein per Fl. (ecl. Glas) Mk. 1.10,
1889er dito „ „ „ „ „ 1.20.

Vorzüglicher Qualitätswein besserer Lage, aus dem Erwerb des zehnjährigen Nachlasses des Weingutes der Familie Tilmann, We. Mainz.

Bei Abnahme resp. Nachbestellung entsprechend billiger.
Lebensmittel-Consumlokal der Firma C. F. W. Schwanke, Schwalbacherstr. 49, gegenüber der Wollerei. Telefon 276.

Garantirt reiner

Natur-Apfelwein

per Fl. ecl. Glas 30 Pf.

Apfelmost,

direct von der Keller, per Fl. ecl. Glas 20 Pf., empfiehlt

P. Enders,

Mischelsberg, Ecke Schwalbacherstraße.

Niederlage bei

D. Fuchs, Zaalgasse 2.

Bürstenwaaren,

Ährme, Wagen- und Fensterleder, Putztücher, feinste Toiletten- und Badschwämme u. in bekannter guter Qualität empfiehlt

Peter Becker,

Christenmacher u. Metzger,
Mauritiusstraße 8, Laden.

Zum Ansetzen

empfiehlt

In Dauborner per Liter Mk. 1.10 incl. Glas,

In Nordhäuser „ „ „ 1.—

August Poths, Liqueurfabrik,

Friedrichstraße 35.

Comptoir im Hofe. 8846

Burgunder-Essig

(feinsten Ginnach-Essig) per Liter 36 Pf.,

feinsten Wein-Essig

per Liter 24 Pf.

empfiehlt

Airchgasse 52. J. C. Keiper, 10643

Airchgasse 52.

Bestes Rindfleisch

ohne Unterchied der Größe, mager u. durchwachsen, p. Pfd. 50 Pf.

Moritz Heymann, Adlerstraße 34.

Möbel-Verkauf.

Verkauf von heute ab alle an Lager habende Polster- und Kastenmöbel zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Mache besonders aufmerksam auf eine große Auswahl Blüsch-Garnituren und Taschen-Divans

(gut gepolstert), sowie Verticows, Spiegelschränke, und Schreibtische. 10449

W. Egenolf,

Wesergasse 3, Gartenhandl.

Schinken, mit Wein 4-6 Pfd. schwer, à Pfd. 70 Pf.

Speck per Pfd. 70 Pf.

F. Müller, Nerostraße 23. 11016

C. Rossel Nachf.,

A. Beck, 7159

Goldgasse 13, Goldgasse 13,

empfiehlt Zahnbürsten, Nagelbürsten

(Garantie, kein Ausfallen der Borsten), Kopf-

bürsten, Kopfstarthäfen, Kleider-,

Putz-, Möbel-, Wäsche- und Scheuer-

Bürsten, Pinsel, Parquetboden-

Schrubber, Fensterleder, Schwämme,

Werde-Kartätschen, Nähnen- und

Wagenbürsten, Kamm- und Horn-

waren, Salat-Bestecke und dergl.

Große Auswahl. Billigste Preise.

la Nusskohlengrües,

aus Nusskohlen ausgesiebt, offerirt so lange Vorrath

reicht zu Mk. 12.— per 20 Centner frei ans

Haus. 10769

Max Clouth, Moritzstrasse 23.

Telephon 489.

